

Sage bildete, eine Fee habe es in den Osenbergen einem oldenburgischen Grafen geschenkt. Nach dem Tode Anton Günthers kam das „Wunderhorn“ nach Kopenhagen. (Salem, Ottos Wunderhorn. Lefeb. S. 20).

30. Die Eroberung des Stad- und Butjadingerlandes. 1523.

1. **Graf Johann.** Der Sohn des Grafen Gerd hieß Johann. Er war bemüht, die Wunden, die das Land durch seinen Vater erhalten hatte, wieder zu heilen. Er wollte Delmenhorst zurückgewinnen und das fruchtbare Stad- und Butjadingerland erwerben. Die Bremer ahnten die Absichten des Grafen und warnten die Rüstinger, diese aber antworteten höhnisch, die Bremer möchten nur ihre eigene Stadt wahren; ihr Land würden sie schon hüten.

2. **Ausbruch des Kampfes.** Da brach plötzlich der Graf mit Heeresgewalt in das Land. Wahrscheinlich hatte er einen Söldnerhaufen, die schwarze Garde genannt, die damals in Oldenburg lag, angeworben. Die Kirchen von Solzwarden und Rodenkirchen wurden überrumpelt. Das Geläute der Sturmglocken und der Flammenschein der brennenden Gehöfte schreckten die Friesen aus ihrer Ruhe. Alle sammelten sich bei der Landwehr. Es war dies eine Befestigung, die sich bei Hartwarden von der Weser bis zum Locksleth hinzog und durch das Strohanfer Tief geschützt wurde. Aber der Widerstand war vergebens. Wer nicht fiel oder floh, wurde gefangen genommen und mußte dem Grafen huldigen. Die Geretteten flohen nordwärts und riefen ihre Brüder zu den Waffen, auch die Wurster Friesen sandten eine Unterstützung über die Weser. Bei der festen Kirche zu Waddens kam es zum letzten Widerstande. Verzweifelt kämpften die Friesen. Ihre Führer hatten bei der Kirche eine Abtheilung aufgestellt, welche die Fliehenden niederschlagen sollte. 350 Rüstinger fielen in dem Kampfe, die Wurster schlugen sich mit Mühe zu ihren Schiffen durch und entflohen. Graf Johann war Herr des Landes. Er richtete die Kirchen wieder zu Festungen ein, schickte oldenburgische Bögte und Amtleute in das Land und nahm zeitweilig seine Residenz zu Rodenkirchen.

3. **Erhebung der Rüstinger.** Die Rüstinger wollten ihre alte Freiheit zurückerobern. Von allen Seiten eilten Stammgenossen zur Hilfe herbei; auch die Wurster Friesen sandten wieder eine Hilfstruppe; der Bogt zu Rodenkirchen wurde bestochen, die oldenburgischen Beamten versagt und die Besatzungen der Kirchen niedergemacht oder gefangen genommen. Der Graf legte sich auf das Verhandeln und wollte zufrieden sein, wenn die Rüstinger ihn als Erbherren anerkannten und jährlich von jedem Pflug eine Tonne Gerste geben wollten. Die Antwort war, daß Butjadingen und Stadland sich nur noch enger aneinander schlossen und sich um Hilfe nach Bremen wandten. Diese Hilfe wurde ihnen versagt. Da huldigten sie dem stammverwandten Grafen von Ostfriesland; dieser war ein Schwager des Erzbischofs von Münster, der